



Am 29. September 1845.



1.

Metl: Bekränzt mit Laub den lieben vollen Becher.

Hoch flammt das Herz, es blißen die Pokale,  
 Doch mehr als Lust und Wein  
 Soll uns bei diesem freien Brudermahle  
 Der Gruß der Geister sein.

Der Freundschaft reinem, seelenvollem Weben  
 Gilt diese Harmonie,  
 Nicht nackte Wollust darf die Schaale heben,  
 Der Geist verachtet sie.

Beseligt tauchen hier aus Nektarbade  
 Gedanken frei empor,  
 Und Lug und Trügen findet keine Gnade  
 In ihrem Flammenchor.

Hier darf sich Liebe stolz die Rechte reichen,  
 Sie ist nicht Compliment,  
 Sie ehrt Dich Land, Dich Land der deutschen Eichen,  
 Weil sie in Herzen brennt.

08  
In Herzen, die für Deine Größe schlagen,  
Wie Wind und Wetter sei!  
Nur weiter fort in Kämpfen und Entsagen!  
Einst wird der Himmel frei.

Doch ihm, dem edlen Kämpfer, deutsch und bieder,  
Der in die Ferne zieht,  
Ein Lebewohl beim Klange deutscher Lieder,  
Daß Herz und Becher sprüht.

„Zieh' hin, zieh' hin zum viel besung'nen Rheine,  
O treuer Kämpfer Du!  
Und sende bald uns freie deutsche Weine  
Und freie Geister zu.“

W. S.

2.

Mel.: Wenn Alle untreu werden.

Der Mensch hat nichts so eigen,  
So wohl steht ihm nichts an,  
Als daß er Treu erzeigen  
Und Freundschaft halten kann.  
Wenn er mit seines Gleichen  
Soll treten in ein Band,  
Verspricht sich, nicht zu weichen,  
Mit Herzen, Mund und Hand.

Die Red' ist uns gegeben,  
Damit wir nicht allein  
Für uns nur sollen leben,  
Und fern von Menschen sein;  
Wir sollen uns befragen,  
Und sehn auf guten Rath,  
Das Leid einander klagen,  
So uns betreten hat.

Was kann die Freude machen,  
Die Einsamkeit verhehlt?  
Das giebt ein doppelt Lachen,  
Was Freunden wird erzählt.  
Der kann sein Leid vergessen,  
Der es von Herzen sagt,  
Der muß sich täglich fressen,  
Der in geheim sich nagt.

Gott stehe mir vor Allen,  
Die meine Seele liebt,  
Der soll mir auch gefallen,  
Der mir sich herzlich giebt.  
Mit diesen Bundsgesellen  
Verlach' ich Pein und Noth,  
Geh' auf den Grund der Höllen,  
Und breche durch den Tod.

S. D.

---

3.

Mel.: Gott erhalte Franz den Kaiser.

Deutschland, Deutschland über Alles,  
Ueber Alles in der Welt,  
Wenn es stets zu Schutz und Truze  
Brüderlich zusammenhält,  
Von der Maas bis an die Memel,  
Von der Etsch bis an den Belt —  
Deutschland, Deutschland über Alles,  
Ueber Alles in der Welt!

Deutsche Frauen, deutsche Treue,  
Deutscher Wein und deutscher Sang  
Sollen in der Welt behalten  
Ihren alten, schönen Klang,  
Uns zu edler That begeistern  
Unser ganzes Leben lang —  
Deutsche Frauen, deutsche Treue,  
Deutscher Wein und deutscher Sang!

Einigkeit und Recht und Freiheit  
Für das deutsche Vaterland!  
Darnach laßt uns Alle streben,  
Brüderlich mit Herz und Hand!  
Einigkeit und Recht und Freiheit  
Sind des Glückes Unterpfaud —  
Blüh' im Glanze dieses Glückes,  
Blühe, deutsches Vaterland!

---

S.

Mel.: Was gleicht wohl auf Erden.

Wir weihen dem Leben ein thätiges Ringen,  
 Nichts gilt uns die Ruhe im sicheren Port,  
 Im Herzen da drängt es uns, vorwärts zu dringen  
 Zum Lichte der Wahrheit, die Lüge muß fort;  
 Ja, was uns vereinet, läßt muthig uns stehen,  
 Wir weihen dem Glücke der Brüder das Ziel;  
 Mag stürmen die Zeit, mag brausen das Leben,  
 Wir wollen das Gute im wechselnden Spiel.

Und Schande den Thoren, die feig jetzt erbeben,  
 Die Zukunft, sie krönet das ewige Werk,  
 Dem Geiste des Menschen ihm ist es gegeben  
 Das Gute zu führen, wohl muthig und stark.  
 Drum vorwärts, ihr Männer! so muß es gelingen,  
 Nicht immer verbirgt uns die Wolke das Licht,  
 Die Sonne wird strahlend die Nebel durchdringen,  
 Der muthige Sklave die Kette zerbricht.

Die Freiheit, sie leuchtet gleich ewigen Sternen,  
 Sie leuchtet dem Bruder am Pole der Welt,  
 Die Geister der Wahrheit sie trennen nicht Fernen,  
 Nur Lüge als Schlacke dem Chaos verfällt.  
 Auch hier bleibt das Gute, magst ziehen von hinnen  
 Hinunter zum Rhein, sä'n wo anders die Saat;  
 Such' Männer für Wahrheit und Licht zu gewinnen,  
 Für muthige Worte, für kräftige That.

Als Jüngling schon nahmst Du die geistigen Waffen,  
 Du kämpfdest schon früh für das heiligste Recht,  
 Dein Morgen war trübe, das was Du geschaffen,  
 Es blühet und reifet erst späterm Geschlecht.  
 Nimm muthig das Steuer, vor Klippen zu wahren  
 Hast Du nun der Brüder zerbrechliches Schiff,  
 Die Wimpel hinaus! nun fort ohne Zagen,  
 Weit hinter Dir liegt schon das tödtliche Riff.

G. W.

